

Landeshauptstadt Magdeburg

Stellungnahme der Verwaltung

öffentlich

Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
FB 42	S0523/23	09.11.2023
zum/zur		
F0329/23 Fraktion DIE LINKE, Herr Oliver Müller		
Bezeichnung		
Wie weiter mit Kloster und Kunstmuseum?		
Verteiler	Tag	
Die Oberbürgermeisterin	21.11.2023	

*Die Sanierung des Gebäudes des ehemaligen Klosters Unser Lieben Frauen einschließlich der Klosterkirche sind zweifellos sehr erfreulich und der Leiterin des Kunstmuseums (und dessen Ausrichtung auf internationalem Niveau), Frau Dr. Laabs, ist für ihr außerordentliches Engagement zu danken. Dennoch tun sich in diesem Zusammenhang wichtige Fragen auf, die mich in meinen Einwohner*innensprechstunden insbes. in Funktion des Kulturausschussvorsitzenden immer wieder erreichen:*

Die Stadt Magdeburg hat durch zweimalige Zerstörung einen Teil ihrer Geschichte unwiederbringlich verloren. Das Kloster Unser Lieben Frauen als herausragendes romanisches Denkmal wurde durch die Umwandlung in ein Kunstmuseum der Geschichte zum großen Teil entzogen. Die ehemalige, bekannte und für die Stadt nicht unerhebliche Klosterschule spielt nun keine Rolle mehr und die wertvolle Klosterbibliothek ist völlig verschwunden, jedenfalls dem Augenschein nach.

*Um das romanische Ensemble des ehemaligen Klosters genießen zu können, ist man nun gezwungen, 8 Euro Eintritt zu zahlen. Möchte man Freund*innen von außerhalb dieses Erlebnis ermöglichen, ist man bei einem einmaligen Besuch bereits bei 16 oder 24 Euro! Welche Rentner*innen oder andere, weniger betuchte Besucher*innen können sich dies leisten?*

Ich frage die Oberbürgermeisterin:

*1. Es besteht die Möglichkeit, Geschichte und Kunst in den Räumlichkeiten des jetzigen Kunstmuseums zu trennen, denn die Kunstaussstellungen sind in durch Türen separierten Räumen untergebracht sowie zusätzlich durch Security bewacht. Wenn man wollte, dass geschichtsinteressierte Einwohner*innen und Besucher*innen der Stadt Magdeburg die Klosterkirche und den Kreuzgang besichtigen können, wäre es sicherlich machbar, einen minderen Betrag dafür zu verlangen. Sehen Sie eine Möglichkeit dies umzusetzen? beschäftigt mich sehr, auch im Hinblick auf die Möglichkeit der Bildung für die junge Generation.*

2. Wo befindet sich die wertvolle Klosterbibliothek, die offenbar im neuen Gebäudekonzept des Kunstmuseums bislang keine Rolle spielt? Was ist mit ihren Beständen geplant?

*3. Wie soll die nun wunderschön sanierte Klosterkirche genutzt werden? Weiterhin als Konzerthalle „G. Ph. Telemann“ und mit Orgel? Wann wird letztere endlich wieder eingebaut, fragen sich nicht nur viele Musiker*innen?*

4. Wo befinden sich die Gobelins, die sich ehemals an den Wänden der Klosterkirche befanden, um den Raumklang für Konzerte zu verbessern? Was ist mit ihnen geplant?

Die Verwaltung nimmt wie folgt Stellung:

1. Es besteht die Möglichkeit, Geschichte und Kunst in den Räumlichkeiten des jetzigen Kunstmuseums zu trennen, denn die Kunstaussstellungen sind in durch Türen separierten

*Räumen untergebracht sowie zusätzlich durch Security bewacht. Wenn man wollte, dass geschichtsinteressierte Einwohner*innen und Besucher*innen der Stadt Magdeburg die Klosterkirche und den Kreuzgang besichtigen können, wäre es sicherlich machbar, einen minderen Betrag dafür zu verlangen. Sehen Sie eine Möglichkeit dies umzusetzen? beschäftigt mich sehr, auch im Hinblick auf die Möglichkeit der Bildung für die junge Generation.*

Kunstmuseum/ehemalige Klosterkirche und Kreuzgang sind über die letzten 20 Jahre hinweg unter dem Eigennamen „Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg“ konzeptuell und baulich als eine Einheit entwickelt worden, die nicht zuletzt durch den Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt und weitere Würdigungen als „Herausragendes Gesamtensemble aus Kunst und Architektur eine Würdigung und ein Alleinstellungsmerkmal erfährt.“ Kunstwerke befinden sich im Kreuzgang und der ehemaligen Klosterkirche. Eine Trennung ist aufgrund des gemeinsamen Fluchttreppenhauses und des Personenaufzuges nicht möglich. Die Förderung der Bauvorhaben durch den Fonds EFRE ist zudem laut Fördervertrag auf eine 20 Jahre anhaltende Nutzung incl. Entgelt für beide Bereiche in ihrer Gesamtheit gebunden.

Eine entgeltendifferenzierte Besichtigungsmöglichkeit nur der Ausstellungen oder nur der Kirche ist nicht geplant, da die Kosten für die Bauerhaltung des wertvollen Baukörpers bei weitem die Kosten für die Durchführung der Kunstaussstellungen übersteigen. Aus diesem Grund ist die Besichtigung hochrangiger Architekturensemble auch andernorts durchaus gegen Entgelt üblich. Beispiele in Sachsen-Anhalt sind die Dome in Naumburg und Merseburg (9 und 12 EUR); auch der Kölner Dom ist seit neuestem eintrittsentgeltpflichtig.

Es gibt jedoch eine ganze Anzahl an Möglichkeiten, der einheimischen Bevölkerung eine adäquate kostengünstige Begegnung mit Bauwerk und Kunstmuseum zu ermöglichen:

So wird jede Möglichkeit genutzt, die „Bildung der jungen Generation“ zu fördern. Dies belegt das eintrittsfreie Kunstfestival „Fabulina“ im September ebenso wie der freie Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Dies betrifft auch Schulklassen und Lehrer. Gerade die Schulen der Stadt und umliegenden Gemeinden nutzen dieses Angebot sehr umfangreich.

Darüber hinaus gibt es weitere Ermäßigungen gemäß Entgeltordnung. Neben Schüler*innen und Auszubildende sowie Studierende bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres gelten diese für Menschen mit Schwerbehinderung (Ausweis), Empfänger*innen des Bürgergeldes (i.S.d. SGB II und SGB XII), Inhaber*innen des Stadtpasses Otto-City-Card. Alle diese Möglichkeiten werden genutzt, um einkommensschwachen Bürger*innen und Familien die Teilhabe am kulturellen Leben der Stadt zu ermöglichen.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, an festgelegten besonderen Tagen im Jahr, wie beispielsweise dem Deutschen Museumstag, dem Tag des offenen Denkmals das Gebäude eintrittsfrei zu besuchen. In den letzten Jahren gab es den SWM-Tag, der dies ebenfalls ermöglichte und dessen Einführung wieder angestrebt wird.

All diese Vergünstigungen werden auch bei der derzeit anstehenden Erstellung der neuen Entgeltordnung wieder Berücksichtigung finden.

Für Menschen, die regelmäßig die Architektur oder /und Ausstellungen anschauen wollen, gibt es bislang die Jahreskarte für 25. EUR.

2. Wo befindet sich die wertvolle Klosterbibliothek, die offenbar im neuen Gebäudekonzept des Kunstmuseums bislang keine Rolle spielt? Was ist mit ihren Beständen geplant?

Es gibt keine Klosterbibliothek, diese wurde zu Beginn des 17. Jhs. aufgelöst bzw. an andere unbekannte Orte verbracht.

Es gibt eine „Klosterschulbibliothek“, die ab ca. 1700 entstanden ist und in der sich ein wertvoller Buchbestand aus dem 18. Jh./19.Jh. sowie ca. 70 Bücher der frühen Zeit des Buchdruckes aus

dem 16. Jh. sowie eine Handschrift befinden. Dieser Bestand ist im Moment verpackt und an unterschiedlichen Orten fachgerecht ausgelagert. Nach Ende der Sanierung des Ostflügels 2025 wird dieser Bestand als Handbestand wieder aufgestellt, wie dem Grundsatzbeschluss des Stadtrates vom 17. 11. 2016 zu entnehmen ist.

*3. Wie soll die nun wunderschön sanierte Klosterkirche genutzt werden? Weiterhin als Konzerthalle „G. Ph. Telemann“ und mit Orgel?
Wann wird letztere endlich wieder eingebaut, fragen sich nicht nur viele Musiker*innen?*

Die Information I0076/22 zum zukünftigen Nutzungskonzept der ehemaligen Klosterkirche nach der Sanierung wurde dem Kulturausschuss im September 2022 vorgelegt und soll deshalb hier nur in wichtigen Kernsätzen wiederholt werden.

Das zukünftige Nutzungskonzept wird sensibel an die Befundsituation eines hochrangigen mittelalterlichen Raumes angepasst werden, der zu den besterhaltenen romanisch/gotischen Kirchenräumen Deutschlands gehört. Der profanierte Raum ist wie bisher in den musealen Rundgang des Kunstmuseums eingebettet und zu dessen regulären Öffnungszeiten täglich zwischen 10.00 Uhr und 17:00 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen bis 18:00 Uhr gegen kostenpflichtigen Eintritt über den Besuchereingang des Kunstmuseums zu besichtigen. Eine außermuseale Nutzung soll sich in jedem Fall dem Besucherinteresse der Zugänglichkeit des Baudenkmals anpassen.

- Der Rundgang ist Bestandteil des musealen Multimediaguides, der am Museumsservice kostenfrei für alle Besucher erhältlich ist.
- Die Besucher*innen können die Westempore nunmehr im Rahmen der Besichtigung des Kunstmuseums über die Wendelsteine betreten.
- Die Geschichte des Ortes, die Baugeschichte in ihrer Zeitenfolge und die Wertigkeit des Ortes für die Geschichte der Stadt Magdeburg stehen im Mittelpunkt des musealen Rundganges.
- Die Ostkrypta und der Memorialraum des hl. Norbert mit der Multimediainstallation zum Leben und Wirken des hl. Norbert sind seit 2018 neben den bereits erschlossenen Raumsegmenten Bestandteil des Besucherrundganges.
- Das über dem neuen Memorialraum entstandene höher gelegene Podest nimmt ein großes Fußbodenbild des Künstlers Martin Assig auf, das den Besucher auf den Ort einstimmen soll und Teil des Besucherrundganges ist.
- Zeitweise künstlerische Interventionen im gesamten Raum sind geplant, werden sich aber in ihrer Form und Vielfalt immer auf den bestehenden Raum beziehen, sich diesem unterordnen.

Die ehem. Klosterkirche eignet sich als Raum für Kunst in hervorragender Weise für die Entwicklung und Präsentation von genreübergreifenden Projekten unter Einbeziehung von Bildender Kunst, Musik, Film, Theater, Literatur etc. in gemeinsamer Verantwortung von Kunstmuseum und Gesellschaftshaus. Ein erstes Beispiel für eine solche inhaltliche Gestaltung war die Uraufführung des eigens für diese Räumlichkeit konzipierten musikalischen Mysterienspiels "Mechthild", das in exemplarischer Weise Musik, Videokunst, Literatur und Tanztheater miteinander verbindet.

Die Nutzung des Gebäudes für kulturelle Veranstaltungen wird durch das Kunstmuseum in enger Zusammenarbeit mit dem Gesellschaftshaus (Haus für Musik) kuratiert; das Hauptaugenmerk wird demnach künftig auf Konzerte gerichtet, die akustisch und auch architektonisch dem Raum

angemessen sind. (Konzerte, Vortrags- und Festveranstaltungen) Alle Nutzungen werden sich nun den baulichen Gegebenheiten unterordnen. Der Schwerpunkt wird hierbei auf musikalische Genres gelegt, für die die Akustik des Raumes geeignet ist, sowie multimediale Projekte an der Schnittstelle zwischen Musik, Bildender Kunst, Tanz etc., die speziell für den Raum konzipiert werden.

Für das Jahr 2024 ist in Zusammenarbeit mit Partnern, wie dem Theater der Landeshauptstadt, dem Magdeburger Musikverein, der Telemanngesellschaft und externen Partnern eine Reihe unterschiedlichster Veranstaltungen geplant, die nicht zuletzt dazu dienen, vor allem die schwierige akustische Situation weiter zu untersuchen und beurteilen zu können.

Das weitere Verfahren zum Umgang mit der Jehmlich-Orgel wird im Moment in Rücksprache mit der Orgelbaufirma, der Architektin und den nutzenden Ämtern untersucht. Im Prozess steht derzeit die Antwort der Oberen Denkmalpflegebehörde zum Thema Um- und Neugestaltung der vorhandenen Orgel aus.

4. Wo befinden sich die Gobelins, die sich ehemals an den Wänden der Klosterkirche befanden, um den Raumklang für Konzerte zu verbessern? Was ist mit ihnen geplant?

Die Gobelins befinden sich seit 2003 im Depot des Kulturhistorischen Museums und werden unter konservatorischen Richtlinien verwahrt, wie es für museale Kunstgegenstände üblich ist. Ihr Zustand ist teilweise sehr schlecht, weil sie über fünfundzwanzig Jahre hinweg über den Lüftungsauslässen der Heizung hingen. Sie sind ein wertvolles Zeugnis ihrer Zeit und der Textiltradition der Burg Giebichenstein Halle und werden als solche nicht nur erhalten bleiben, sondern zeitweise auch in Sonderausstellungen gezeigt, wie beispielsweise zuletzt 2018.

Den Raumklang (bzw. Nachhall von 6 bis 8 s) in der Klosterkirche konnten sie tatsächlich nie verbessern, hierfür sind sie viel zu klein, und an den Außenwänden der Seitenschiffe aufgehängt, hatten sie keinen nennenswerten Effekt. Dies zeigen auch akustische Untersuchungen der 1970er Jahre. Damals hatte man die Gobelins von Seiten der Denkmalpflege vorgeschlagen, weil die großflächigen Plattenabsorber, die die Akustiker geplant hatten, und die wirklich sinnvoll den Klang verbessert hätten, aus Sicht des Denkmals schon damals nicht in Frage kamen. Heute befindet sich in den Wänden eine Wandheizung, die das Raumklima und die Gebäudethermik verbessert, so dass eine Aufhängung vor den Wänden nicht mehr in Frage kommt.